

Aus Württemberg

Eßlingen, 13. Dez. (100 Jahre Bürgergefangenenverein Eßlingen.) Sein 100. Stiftungsfest konnte der Eßlinger Bürgergefangenenverein feiern, der sich 1836 mit dem Eßlinger „Wiederholung“ zu einem Verein verband. In einer Zeit der politischen Reaktion und aus dem Wunsch der inneren Erbauung heraus erfolgte einfluß der Zusammenschluß vaterlandsliebender Männer zu Männergefangenenvereinen. Die Bewegung fand gerade in Eßlingen einen guten Boden, hatte doch die Stadt den Kontorakt Karl Blaff, den Begründer des Eßlinger „Wiederholungs“, des Schwäbischen und des Deutschen Sängerbundes, in ihren Mauern. Der Verein wurde 1889, wie Ehrenvorstand Honold in seiner Ansprache erklärte, aus dem Bedürfnis heraus gegründet, „unkündige Lieder zu singen und den Gottesdienst zu verschönern“. 75 Jahre hat der Verein sein Sängerlokal in Augels Hofsaal innegehabt, nachdem er 25 Jahre in der Ebnisstraße getagt hatte. Drei alte Sänger konnten für 50-, 30- und 25jährige Mitgliedschaft geehrt werden.

Eßlingen, 13. Dez. (Wieder ein Fünftausender.) Ein Eßlinger Einwohner erkand in der Vogelkangstraße bei einem grauen Glücksmann ein Loß. Der Einsatz von 50 Pfennig hatte sich gelohnt, denn auf die betreffende Nummer fiel ein Gewinn von 500 RM. Für den glücklichen Gewinner war das eine nette Ueberraschung kurz vor den Feiertagen.

Oberndorf a. N., 13. Dez. (Von einem Omnibus überfahren.) Im Gelände einer hiesigen Fabrik mußte ein Omnibus von einem zweiten Omnibus abgelenkt werden. Der 61 Jahre alte Eugen Hüpp aus Dettingen, der in der Dunkelheit das beiden Fahrzeuge verbindende Schlepplatt nicht gesehen hatte, stürzte über dieses und wurde von einem der im gleichen Augenblick anfahrenen Wagen überfahren. Mit Beckenknöchelbrüchen und sonstigen schweren Verletzungen mußte der Unglückliche in bedenklichem Zustand dem Krankenhaus zugeführt werden.

Ulm a. D., 13. Dez. (Sittlichkeitsverbrechen unschuldig gemacht.) Der 1891 in Geislingen-Altenstadt geborene verheiratete Rudolf Vogt hatte sich vor der Großen Strafkammer Ulm wegen Sittlichkeitsverbrechen zu verantworten. Vogt ist einschlägig und auch wegen Eigentumsdelikten wiederholt schwer vorbestraft. Er gilt als gefährlicher Sittlichkeitsverbrecher. Vogt wurde vorgeworfen, in fünf Häfen sich an Mädchen im Alter von 10 und 11 Jahren sittlich schwer vergangen zu haben. Die Große Strafkammer gab dem Angeklagten diesmal einen kräftigen Denktzettel; sie verurteilte ihn zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde Entmännung angeordnet.

Unterirdische Wasserläufe verursachen Erdverschiebungen

Reichenbach-Tals, 13. Dez. Im Stiegenberg auf Marburg Reichenbach sind umfangreiche Erdverschiebungen eingetreten, die das Gelände völlig veränderten. So früher eine kleine Erhebung war, ist jetzt ein kleiner See entstanden. Die Straße führt auf einmal auf und geht einige Meter rechts weiter. Tiefe

Risse kaffen in der Erde. Das Hühnerbachbett ist eine ganze Strecke weit einfach verschwunden, und das Wasser läuft über die Wiesen. Ganze Baumstämme sind meterweit abgerückt und befinden sich in einer ganz anderen Lage. Selbst der Hühnerbach selbst kennt sich nicht mehr aus und muß sich zuerst ein Bild machen, wo die Straße oder das Grundstück früher lagen. Allem Anschein nach sind aber die Erdverschiebungen noch nicht beendet, denn im Innern der Erde hört man das Wasser gurgen, das weitere Unterspillungen verursacht, was später zu weiteren Einstürzen führen dürfte.

800 Zentner Getreide und Heu verbrannt

Dillingen, 13. Dez. Das Kirchdorf Weiriedhausen wurde am belichteten Tag von einem schweren Brandunglück heimgesucht. In einer am Wohngebäude des Gasthofbesizers Georg Benz angebauten Holzlege brach Feuer aus, das mit unheimlicher Schnelligkeit auf den angrenzenden Maschinenstuppen und von dort aus auf die große etwa 40 Meter lange Scheune übergriff und alle drei Bauten bis auf die Grundmauern einäscherte. Die Feuerwehren konnten nur das Wohnhaus und das große Stallgebäude retten.

In der Scheune verbrannten etwa 500 Zentner ungedroschenes Getreide, 300 Zentner Heu, wertvolle landwirtschaftliche Maschinen sowie Baumstämme. Der gesamte Brandschaden wird auf etwa 55 000 bis 60 000 RM geschätzt.

Badische Chronik

Herrsch, 13. Dez. (Kraftwagen in den Rhein gekürzt.) Das Durracher Metzgerbehaar Frey verunglückte dieser Tage abends mit dem Kraftwagen. Bei dem Ort Albert-Dauenstein geriet der Wagen ins Schleudern und stürzte in den Rhein. Metzgermeister Frey und ein weiterer Insasse konnten unter großen Anstrengungen das Ufer erreichen. Frau Frey wurde von der Strömung fortgerissen und ertrank.

Aus Baden, 13. Dez. (Vom Pferd tödlich getroffen.) In Willingen kam ein Pferdebesitzer bei Stallarbeiten zu Fall, wo durch ein Pferd so erschreckt wurde, daß es ausfällig und ihn an die Brust trat. Dem Unglücklichen wurde ein großer Teil der Rippen gebrochen, so daß er schon anderntags im Krankenhaus starb.

(1) **Baden-Baden.** (Der Tod auf der Straße.) In der Pöhlentaler Allee bei der Kunsthalle fiel nach Eintritt der Dunkelheit ein Motorradfahrer mit einem Straßenpassanten zusammen, der tödlich verletzt wurde. Der Motorradfahrer selbst erlitt schwere Verletzungen und mußte ins Städtische Krankenhaus gebracht werden.

(2) **Freiburg.** (Betrüger bestraft.) Wegen Zechprellerei, Betrugs, Diebstahls und Brandstiftung hatte sich der 57jährige Hermann Käse aus Gersbach, A. Säckingen, vor dem Freiburger Schöffengericht zu verantworten. Der dem Trank ergebene Mann ist nach ärztlichem Gutachten vermindert zurechnungsfähig. Das Urteil lautete auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Nach Strafverbüßung wird der Angeklagte einer Irrenheilanstalt überwiesen.

Amaryll sucht ihren Vater

Roman von Margarita Faehndrich

Uebereckschuh Roman-Verlag u. Schwingenstein, München

24. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Das Unterholz des Canelo war ungeheuer stark und verdichtet. Es kostete wöchentlich Schwitz und Mühe, hier durchzukommen. Mit der Zeit allein war der Durchbruch gar nicht zu bewältigen. Das Feuer mußte sich hindurchpressen, um den Siedlern schneller ans Ziel zu helfen.

Als sie das erste Stück Wald geschlagen hatten, wurde sofort der Bau einer Hütte, die ihnen vorerst als Unterschlupf dienen sollte, in Angriff genommen. Und nun war er so weit gediehen, daß die drei ihren Einzug halten konnten.

Silvia ordnete noch einiges, um das Wohnen in der Hütte bequemere und freundlicher zu gestalten. Vorerst enthielt sie außer der Küche nur zwei Räume. Aber die Arbeit draußen ging vor. Deshalb mußten diese fürs erste genügen.

Als Silvia mit ihren letzten Vorbereitungen für den Einzug, der am Abend gefeiert werden sollte, fertig war, deckte sie den Tisch vor der Hütte für die Abendmahlzeit. Die Männer hatten immer tüchtig Hunger, wenn sie heimkamen. Die Arbeit war schwer und ungewohnt. Aber die Freude an ihr, an jedem gewonnenen Fleck Boden war so groß, daß sie rasch der Mühe vergaßen, die sie dafür aufgewendet hatten.

Silvia dachte an den Vater. Wie hatte er sich in diesen Wochen, seit sie hier waren, verändert. Aus dem alten gebrochenen Mann war wieder ein rüstiger Mensch mit unglaublicher Schaffenskraft geworden. Nichts war ihm zuviel, nichts zu schwer!

Wenn sie ihn mahnen wollte, sich doch nicht zu überanstrengen, lachte er sie einfach aus.

„Silvia, Mädel, du ahnst gar nicht, wie wohl mir das tut. Jeder Druck, der mich früher belastete, ist weg! Und wegen die dunklen unburchdringlichen Wälder. Es war ein gewaltiger Anblick, wenn die Klammern drüber über den Bäumen lehten, den Himmel mit Blut untermalend, daß es auslief, als schwämme er in Blut.“

Es war ihr am Anfang unheimlich gewesen, in der Nähe des brennenden Waldes zu hausen. Aber bald hatte sie sich daran gewöhnt. Nur war es ihr leid um die herrlichen Meizen, die sie in Buchs und Radelart so sehr an die Heimat erinnerten.

Dort drüben traten eben Lingg und Hallstein aus dem Dickicht.

„Wieder ein ordentliches Stück geschafft“, begrüßte Friedrich seine junge Frau und reichte ihr beide Hände entgegen. Sie nahm sie in die ihren und strich liebevoll darüber hin. „Man sieht es ihnen an“, meinte sie lächelnd, „so rüstig und frisch sind sie früher nicht ausgehoben.“

„Aber damals war ich weniger Herr wie heute, habe das Onadenbrot gegessen, wo ich hätte foreben dürfen. O Silvia, wie bin ich glücklich mit dir!“

„dabei brauche ich mich nicht zu sorgen. Karners Nachfragen lauten zufrieden.“

Ja, der Vater war ihnen wirklich eine Hilfe, die sie kaum entbehren konnten. Aber auch Silvia hatte ihr Teil geleistet und war stolz darauf. Vor der Hütte hatte sie einen Garten angelegt. Zwar war er noch lange nicht fertig. Aber einige Beete prangten doch schon im sommerlichen Schmuck.

Auch Grünzeug erntete sie bereits. Auf dem Tisch standen als Beweis rotleuchtende Radieschen, die ersten Früchte ihrer Arbeit.

Und in der Mitte des Gedecks hoben sich aus einer Schale zartrosa Rosen. Sie blühten hier üppig, wenn sie erst eingewachsen waren.

Silvia sah jetzt wartend auf der Bank, die Friedrich geschonigt hatte, lebte den Mäden, der müde von der Arbeit war, gegen die Hütte und wartete auf ihre beiden Männer. Sie mußten jeden Augenblick kommen.

Vom Wald jagen ganze Rauchschwaden, vom Wind getrieben, zu ihr herüber. Also hatten sie wieder gebrannt. Und meine Augen hier, aus dem Canelo einen prächtigen Boden, ein blühendes Land zu schaffen, erfüllt mich mit Genugtuung. Ich habe nicht geahnt, welch ein Gefühl es ist, jungfräuliche Erde zu berühren. Wie wird das erst sein, wenn wir zum erstenmal säen, Erpp.“

„Und ernten, Friedrich. Aber jetzt laß uns essen. Ich habe einen Varenhunger mitgebracht.“

„Dann greife nur ordentlich zu, Vater, ich habe schon vorgesorgt, daß es reicht.“

„Was hast du denn heute Nachmittag gemacht?“

„Zuerst habe ich ein wenig im Garten gearbeitet, später das Haus für unseren Einzug geschmückt. Der Nachbar, der unter Trauung in Badstube bewohnt, hat für heute Abend etwas extra Feines gekostet: Wein!“

„Wein!“ lachte Hallstein. „Nun, so laßt uns das Fest begießen.“

Er kochte die Flasche auf und füllte die Gläser mit dem dunkelroten Saft.

„Auf eine glückliche Zeit in unserer neuen Heimat.“

Hell klangen die Gläser zusammen.

Ein wunderbarer Sternenhimmel zog über ihnen auf. Lange saßen sie und blickten in die Nacht, und dachten dabei an die Heimat und an das, was sich während ihrer Abwesenheit ereignet hatte.

Von Anstrosens Tod hatten sie durch Frontal erfahren. Sofort hatte Lingg versucht, nun Amaryll in die Hände zu bekommen. Eine junge Frau, die ihrem Mann nachgerüfte, wollte sie mitnehmen. Aber es gelang ihr nicht.

Frau Henrico hielt fest, was sie hatte. Er mußte warten, bis das Kind mündig war.

„Nicht einmal schreiben darf es mir, dem Verheirateten, keinen Brief von mir empfangen. Wenn ich jetzt dich nicht hätte, Silvia!“

Seit fünf Monaten waren sie verheiratet und sehr glücklich zusammen. Doch auch sein Leid um Amaryll trug die junge Frau mit, als wäre es ihr eigenes.

So versuchte sie auch jetzt wieder, ihn zu trösten:

So versuchte sie auch jetzt wieder, ihn zu trösten: (Fortsetzung folgt.)

Wichtige Erklärung zur Lebensmittel-Karte

Die Abschnitte für Kaffeemittel stellen es dem Käufer völlig frei, ob und wieviel er von dem vorgeschriebenen Gewicht (bisher 400 g für 4 Wochen) für Kaffee-Zusatz oder Kaffee-Ersatz verwendet

Es ist ungemein wichtig, die Abschnitte richtig in Zusatz und Ersatz einzuteilen: Denn der hohe Gehalt an Inulin, Fruchtzucker, Karamel und Aromastoffen im

Mühlen Franck Kaffee-Zusatz

bietet bei richtiger Ausnutzung der Kartenabschnitte ein besonders gehaltvolles und ergiebiges Kaffeetränk.



Mode und Heim

Freude

Trosthaft ist der Sinne König;
 Immer haben viel zu wenig
 Alle Menschen sich gefreut.
 Darum blank gerührt die Augen;
 Was nicht will zur Freude taugen,
 Ist nur Tod im Loh der Zeit.
 Finst'rer Sinn kann nicht erringen,
 Leben heißt empore sich schwingen
 Ueber Hoffendank und Rebel.
 Darum seze demen Debel
 Immer bei dir selber an;
 Nur was fröhlich ist getan,
 Baut dich auf und hebt dein Wesen;
 Wer sich nicht mehr freuen kann,
 Kann auch nicht genesen.

* Müller-Gordon.

Bürgerliche Wappen

Auch ein aufschlußreiches Kapitel:
 Familienkunde.

Es war einstmal ein weitverbreiteter Irrglaube, daß nur der Adel berechtigt sei, ein Wappen zu führen, seit der Zeit der nationalen Erhebung ist es jedoch allgemein bekannt geworden, daß auch die Wappen der Bauern und Bürger ihre Aufrechterhaltung feiern können, nachdem sie mehr als anderthalb Jahrhunderte nicht mehr in Deutschland geführt wurden.

Schon im dreizehnten Jahrhundert gab es vielfach Familienwappen, denn die deutschen Kaiser und die Fürsten der Kleinstaaten verließen an verbundene ortsbauern Bauern und wohlhabende Städter Wappen, die in alten Reichs- und Danesbüchern bei angesehenen Familien auch in Gebrauch blieben. Das sechzehnte und siebzehnte Jahrhundert war die eigentliche Blütezeit dieser bürgerlichen und bäuerlichen Wappen, sie wurden an den Haustoren, auf Siegel, Münze und Petschaft und auf den Grabdenkmälern angebracht, und erst zur Zeit des Rokoko im achtzehnten Jahrhundert verfiel die Freude an den schönen Familienwappen, und an ihre Stelle traten allegorische Figuren. Dann kam die Zeit des wirtschaftlichen Niederganges, der statt der bisherigen Behaglichkeit und Freude an vielerlei Schmuck Einfachheit und Nüchternheit mit sich brachte, nur auf den Siegelringen und Petschaften erblühten sich die Familienwappen, bis die gummierten Briefumschläge auch Siegelring und Petschaft entbehrlich machten.

Es ist für unsere alten deutschen Familien von Vorteil, nachzuforschen, was mit ihrem Namen für ein Wappen verbunden ist. Es ist nicht angängig, das Wappen irgendeiner Adelsfamilie zu dem seinen zu machen, denn

Praktische Hausfrau

Wärmendes für „ihn“

„Ihn“ werden wir in diesem Jahr noch mehr als sonst bestücken. Gleichgültig, ob er zu Hause oder im Felde ist. Pullover mit und ohne Ärmel, kragenlos (Abbildung links unten) oder als regelrechte Strickjacke (Ab-



bildung rechts oben) gearbeitet, sind in der kalten Jahreszeit jedem Mann recht willkommen. Auch für ihn können wir in geschmackvoller Weise zweifarbige Pullover arbeiten (Abbildung links oben). Für ganz kalte Tage werden wir ihm auch mit ein- oder zweifarbigen Handschuhen mit Knopf (Abbildung oben Mitte) oder mit Handschuhen mit zustricktem Rand, einfach zwei rechts, zwei links gearbeitet, viel Freude machen. Nur läßt es jetzt frisch ans Werk, damit alles rechtzeitig zu Weihnachten fertig wird.

Abbitten — —

Von kindlicher Hartnäckigkeit und elterlicher Geduld

Das winzige Vierjährige hat eine schlimme Nebelstiel begangen — vielleicht hat es heimlich vom Kompost genascht und hat Klapse bezogen —, just wie wir dermalen die gleichen Greuelthaten begangen und die gleichen Strafen ernteten — — und nun soll Hilde abbitten. Soll wie ein reuiger Sünder kommen, artig ein Knixchen machen und Händchen geben und versprechen: Ich will's nicht wieder tun —.

Aber Hilde will nicht. Sie hält die Hände auf den Rücken, hat die Stirn in böse Falten gezogen und macht ein Schmolzmäutchen. Ist ganz Abwech, Trotz, ganz Auflehnung gegen überwollende Gewalttätigkeit. „Abbitten!“ fordert Muttli. „Will ich nicht!“ trotzt Hilde, aber nun mischt der Vater sich ein. Ein Wädel darf nicht trocken! Es muß lieb und nett sein. — — Aber seine Energie zerstreut an Hildes Starrköpfigkeit. Die Mutter steht, die Großmutter bittet, der Vater schimpft. Die Kleine steht da, ungerührt, mit trauer Stirn und trotzigem Blick. Drei Erwachsene regen sich auf, versprechen allerlei Schönes, wenn Hildchen — — droben furchtbare Strafen an, wenn Hildchen nicht — — aber alles vrallt an dem kleinen Trostlopf ab. — —

„Will ich nicht — will nicht —.“ Ratlose Eltern. Eine empörte Großmama, die von „Bock anstreiben“ spricht und rabenschwarz in die Zukunft sieht. Da kommt als rettender Engel Tante Lore. Sieht das Theater, lächelt und winkt den Großen zu, ins Nebenzimmer zu kommen. „Laßt das arme Ding sich auskurieren, es droht von selbst wieder ruhig“ sagt sie. „Für selbst seid schuld an der Aufregung des Kindes.“

„Na — hör mal!“ unterdrückt sie die Großmama empört, aber Lore lächelt.

dann kann die betreffende Familie klugbar vorgehen, aber es ist gefahrlos, dem Heim auf das Wappen zu setzen, das zum Namen gehört und es mit den sogenannten Helmkleinodien und Helmdecken zu schmücken.

Will man sich ein eigenes Wappen schaffen, so tut man gut daran, das Sippenamt zu befragen. Sehr hübsch sind die sogenannten sprechenden Wappen, aus ihnen geht der Name deutlich hervor, die Familie Schlosser oder Schöffel wählt einen Schlüssel, Familie Fischer einen Fisch, das alte Augsbürger Geschlecht der Fischer führt einen silbernen Schlüssel mit Klägeln, die Familie Wötcher einen Reifen oder eine Tonne. Sonst nimmt man einfache Gegenstände im Wappen auf, die Heraldik bezeichnet als geeignete Figuren Kronen, Hüte, Kränze, auch menschliche Glieder wie Arme, Hand, Kopf, dann Blüten oder Früchte wie Äpfel, Traube, Korb, auch ein Baum ist ein beliebtes heraldisches Zeichen. Will man die Hauptbeschäftigung seiner Vorfahren andeuten, so kann man Wappenzeichen wählen, die auf das Handwerk oder den Beruf hinweisen. Nach den Gelehen der Heraldik kann man oberhalb oder unterhalb des eigentlichen Wappens auch Spruchbänder anbringen, die Wahlsprüche der Familie zeigen. Geht der Ursprung der Familie sehr weit zurück, so kann man auch an einer abgekehrten Ecke des Wappenschildes die Jahreszahl anbringen, bis zu der die Familie das Wappen führt oder bis zu der der Familiennachweis gelungen ist.

Besonders Frauen sollten sich die Nachforschungen und Uebersetzungen von ihrer und des Mannes Sippe angelegen sein lassen. Kinder und Enkelkinder werden ihnen diese Familienkunde zu danken wissen.

Menschenkenntnis

Immer wieder fallen die Menschen und vor allem die Frauen auf ein häßliches Gesicht und lebenswürdiges Gemüte herein! Ständig lesen wir davon in den Zeitungen, daß wieder ein Mädchen oder eine Frau einem Hochstapler oder einem Heiratsschwindler ins Garn ging. Um Menschenkenntnis zu erwerben, muß man nicht selbst zu viel reden, sondern die Leute reden lassen und ihnen zuhören, aber meistens ist es so, daß sie nur den Augenblick abwarten, wo sie selbst loslegen und von sich erzählen können. Da hört denn der aufmerksame Zuhörer, wieviel Fräulein Lehmann auf der Kaffe hat oder wo Frau Kummrich ihren Schmuck verwahrt, und dann sind die bösen Gedanken geboren, der Heiratsschwindler hat sein Opfer gefunden und der Hochstapler weiß, wie er sich benehmen muß, um Eindruck zu machen. Man muß aufmerken, was, wie und wovon der andere redet, dann werden auch die Frauen eine schärfere Beobachtungsgabe bekommen, und wirkliche Menschenkenntnis wird sie vor Enttäuschungen behüten.

„Wir sind alle als Herrenmenschen geboren, liebe Leute, und also auch Hildemann.“ „Hab'n, hab'n“, schrie sie als Baby, und sie wurde wild, wenn man ihr nicht gleich zu Willen war. Ihr lachtet darüber und meintest stolz, die weiß mal, was sie will! Und nun — abbitten — —! Meinem siebenjährigen Oerd wollte ich auch einmal nach einer Jungenweiselie überreden, das Nichtwiedertun zu versprechen — er aber überlegte und meinte, das kann man nicht versprechen! Wenn Klaus mich wieder ärgert, hau ich ihm ja doch wieder eine runter — und dann hab ich noch gelogen. — Wenn Hilde mit dem Kummer in ihrem kleinen Herzen fertig ist, wird sie von selbst wiederkommen und lieb sein, und das ist dann das beste Abbitten. Darf ich mal ins Nebenzimmer hinüber, unter Kleines wird schon ganz ruhig und vernünftig — —.“

Und da tat sich plötzlich die Tür auf, und Hilde erschien an der Schwelle. Auf ihrem pantyhägen verheulten Gesichtchen lag wieder die Sonne, ein letztes kummervolles Schluchzgerchen ward achlos hinuntergewürgt — — sie freilich mit einem beobachtenden Seitenblick die Eltern und die Großmama, dann glitzte sie sehr entschieden zu Tante Lore, legte die Arme auf deren Knie und sagte: „Hilde will mit bei sein.“

Dann floh wieder ein Blick zur Mutter: „Hunger hat Hildemann.“ Muttli lächelte — — Und da kam ein erlöser überjünger Schrei aus einem befreiten Kinderherzen, sie kitzelte in Muttli's schon weit geöffnete Arme und jauchzte selig: „Ich hab dich lieb — — und Tati — — und Oma — — und Tante Lore.“ Und dann war alles wieder gut.

Heimweh

Von Heimat und inniger Vaterlandsliebe.

Unter Heimat versteht man gemeinhin ein Sehnen nach dem Vaterlande oder nach der Vaterstadt, dem Vaterhaus, doch lebt wohl auch manches Mutterherz, was Heimweh ist, seit sie von ihrem lieben Jungen getrennt ist, und auch die junge Frau, deren Mann im Felde steht oder Ordnungsdienst fern der Heimat tut, weiß, was Sehnsucht und Heimweh ist.

Man hat das Heimweh eine deutsche Krankheit genannt, aber in allen Ländern der Welt hängen die Menschen an dem Stückchen Erde, das ihren ersten Schrei vernahm, das ihre ersten Schritte betreten haben, denn die Liebe zum Heimatland ist in alle Menschenherzen eingepflanzt. „Teure Heimat, sei gegrüßt, sei gegrüßt in weiter Ferne“, singen wir, und ähnlich klingt es in allen Sprachen der Welt. — —

In der Odysee ist das Hobeilied vom Heimweh verherrlicht, nach Griechenlands ewig blauem Himmel sehnt sich der göttliche Odysseus — er trägt Heimweh im Herzen nach seinem vielgeliebten Weib, nach dem Sohn, der ihm herangeblüht ist, und als er nach sechsjähriger Irrfahrt zurückkehrt, bekennt er das Verlangen seines Herzens: „Es gibt nichts Süßeres als Vaterland und als Vater, / Ob auch entfernt von dem Seinen ein Haus voll köstlichen Gutes / Einer bewohne im Lande des Fremdlinge.“

Der Römer Tacitus berichtet schon von der Vaterlandsliebe der Germanen als erster Zeuge: „Wer hätte, noch abgesehen von der Gefahr eines wilden unbekanntes Meeres, hinweg von Asien, Afrika oder Italien sich nach Deutschland hinbegeben mögen, in das wüste Land, unter dem rauhen Himmelsstrich, wo zu wohnen und was anzusehen trüblich ist, wofern man's nicht zum Vaterlande hat?“

Wir haben es zum Vaterlande, und wir lieben es, wie je ein Volk sein Land geliebt hat. Für unser Land ziehen unsere jungen Männer ins Feld, für unser Land stehen aber auch wir Frauen Seite an Seite und Schulter an Schulter in harter, ebener Pflichterfüllung, in fröhlicher Tätigkeit. Wir bekämpfen das Heimweh nach geliebten Menschen durch Arbeit in der Volksgemeinschaft für die Volksgemeinschaft.

Heimat ist ein Wort voll seligen Janbers, voll tiefer Wunder. Für uns alle, für die Heimat bringen wir, ertragen wir schwere dunkle Tage, denn wir wissen, die Heimat ist treu, weil wir ihr die Treue halten und weil wir Deutsche sind. Der praktische Verstandesmenschen, der Angeschaffte, lächelt vielleicht über uns, denn sein Wahlspruch lautet: ubi bene ibi patria — wo's mir gut geht, ist mein Vaterland. Er hat eine große Anhänglichkeit an sein Heim, an seine Familie, aber wo sein

Heim steht und seine Familie, da ist auch er zu Hause. Sein „Heim“ ist der Mittelpunkt seines Denkens, aber es ist immer da, wo er selber ist.

„Teurer als Vater und Mutter und alle übrigen Vorfahren, ehrwürdiger und heiliger und in größerer Achtung bei den Göttern und vernünftigen Menschen ist das Vaterland“, sagt Plato, und ähnlich äußert sich Cicero: „Lieb sind uns die Eltern, lieb die Kinder, Verwandten und Freunde, aber all diese Liebe ist in dem Vaterland beschlossen; für dieses zu sterben, darf kein Redlicher sich weigern, wenn es das Wohl des Vaterlandes erfordert.“ Wandervogel ist auch das große Wort des Doras: „Süß und ehrenvoll ist es, für das Vaterland zu sterben.“

Das Wort unseres Friedrich von Schiller aber haben wir uns alle ins Herz geschrieben, die Kämpfer draußen und die Kämpfer drinnen, es heißt:

Und Vaterland, auch teure, schließ dich an,
 Das halte fest mit deinem ganzen Herzen,
 Hier sind die starken Wurzeln deiner
 Kraft!

Süßigkeiten für die

Weihnachtsbäckerei

Daiselausstorte. Es werden 125 Gramm Weizengrieß, 125 Gramm gemahlene Daiselaus, 125 Gramm Zucker, ein Teelöffel Milch, ¼ Backpulver gut durcheinandergemischt und dann in eine eingetretete mit geriebener Semmel ausgestreute Springform getan. In einer halben Stunde bis zu vierzig Minuten wird die Torte dann hellbraun gebacken. Will man diese Daiselausstorte mit einer herben Marmelade füllen, so gibt man das doppelte Quantum an Tortenmasse und die Marmelade in die Mitte.

Daiselkugeln. 250 Gramm Daiselaus, 100 Gramm Zucker, ein Eiweiß, ein Eßlöffel, ¼ Liter Wasser, ein halbes Backpulver, einige geriebene Mandeln, Nüsse oder Kirschkörner, Daiselkugeln, Wasser, Zucker, Gelb werden gemischt und müssen eine Stunde weichen, dann gibt man den Eierschnee und Backpulver dazu. Der Teig wird löffeltweise auf ein eingetretetes Blech gegeben und sofort gebacken.

Daiselkugeln. 250 Gramm Daiselaus, 125 Gramm Kartoffeln, 60 Gramm Margarine oder Fett, ¼ Liter Magermilch, 125 Gramm Zucker, ein Backpulver, 1-2 Eßlöffel Zucker. Die am Tage vorher gelochten Kartoffeln werden abgewellt. Die Daiselkugeln vermischt man mit dem Backpulver und gibt sie mit den Kartoffeln durch die Fleischschneidemaschine, dann wird alles mit dem Zucker vermischt, ebenso mit der Milch und mit dem Fett. Nun wird eine Springform eingetretet und mit Mehl ausgeschüttet, ein Viertel der Teigmasse läßt man zurück und mischt sie mit zwei Eßlöffeln Zucker und Mehl zu Streifen. Der andere Teig wird schon in die Form gefüllt und darüber die Streifen gestreut. Eine Stunde backt im heißen Ofen.

Läunen der Mode

Wir striden Garnituren

Auf jedem dunklen oder dunkel gemusterten Kleid wirkt eine weiße Garnitur belebend. Selbstgemachte Lochstickereikragen



sind als Weihnachtsgeschenke daher gewiß bei vielen hochwillkommen. Sie lassen sich aus kleinen Resten von Waschlöffel leicht und einfach arbeiten. Unsere Zeichnungen geben Anregungen für einen runden Kragen und Stehkragen, der vor allem zum Nachmittagskleid paßt (Abbildung oben), für Kragen und Manschetten, für den Rocksaum, für den Einsatz als Schleife und als Jabots. Nun heißt es nur, für jeden Zweck das Richtige zu treffen und jedem Geschmack Genüge zu tun.

Aus dem Heimatgebiet

Sedenstage
15. Dezember

- 1745 Schlacht von Kesselsdorf.
- 1804 Der Bildhauer Ernst Rietschel in Pusaun in Sa. geb.
- 1882 Der französische Ingenieur Alexandre Gustave Eiffel in Dijon geboren.
- 1887 Der Dichter Hans Carossa in Tölz geboren.
- Sonnenaufgang: 8.30 Uhr Sonnenuntergang: 16.10 Uhr
- Mondaufgang: 11.02 Uhr Monduntergang: 21.00 Uhr

Vom Julfest zum Weihnachtsfest

Schon in grauer Vorzeit feierten unsere Väter das Julfest am Tag der Winter Sonnenwende, also am 22. Dezember. Es war das Neujahresfest, das mit der längsten Nacht begann als Vorbereitung für den Tag, an dem die lebensspendende Sonne die Winterriesen überwinden hat, von Tag zu Tag an Kraft zunimmt und täglich länger bei den Menschen weilt. Die Germanen berechneten, wie Tacitus bezeugt die Zeit nicht nach Tagen, sondern nach Nächten, wie sie in auch die Jahre nach den Wintern zählten. Die lange Nacht vor der Sonnenwende in der die Riesen der Finsternis die längste Herrschaft übten und in der das vierwöchige Ad (Jul) des Jahresumlaufs den Tiefpunkt erreicht hatte, war darum der Beginn der Julfeier. Es galt dabei, die bösen Geister zu vertreiben die die Sonne vertilgen wollen. Darum wurde der Julbock auf dem Herd entzündet, der während der Nacht lang in Brand gehalten wurde. Auch andere altgermanische Bräute sind als Symbole des Kampfes gegen die Feinde der Sonne zu deuten. Diefer Kampf war die Nacht vor der Sonnenwende gemeint. Es war die „Winternacht“, die Weihnachtsnacht. Der Name ist bis heute die deutsche Bezeichnung des Festes geblieben, das bei uns nicht am 25. Dezember, sondern am Abend des 24. Dezember beginnt.

Wenn die Germanen einer Sippe sich gleichsam als Wächter zum Schutz der Sonne gegen die Mächte der Finsternis in der Weihnachtsnacht versammelten, dann ging das nicht ohne ein reichliches Gelage ab. Der Jul- oder Winterbock wurde verbrannt und Jul-Met getrunken. In den skandinavischen Ländern wird noch heute das unserem Vordobier entsprechende „Jul-Pier“ gebraut und zu Weihnachten getrunken. Die Kaiser, die nach dem Erscheinen der Sonne zum Siegesfest wurde und wochenlang dauerte, war das höchste Fest unserer Väter. Es konnte nach der Christenlehre nicht einfach aus ihrem Leben gestrichen werden. Darum wurde zunächst der Beginn der Julfeier auf den 24. Dezember verlegt und dann, als christliches Weihnachtsfest gefeiert. Die alten Julbräute sind aber von den germanischen Völkern auch bei der Weihnachtsfeier zum Teil bis heute beibehalten worden. Das gilt für den Lichterglanz in der Weihnachtsnacht. In Skandinavien kennt heute noch der Jul-Bock vom 24. Dezember bis in den Januar hinein, in Deutschland und in anderen Ländern ist er erst zu einer Kerzenpyramide und später zum Weihnachtsbaum umgestaltet worden. Die Weihnachtsbräute waren Stollen in Mittel- und Norddeutschland, Schwämme, Dagele und Klobenbrot in Süddeutschland, Weihnachtskuchen in Tirol und Vorarlberg in der Schweiz lassen sich in ihrem Ursprung bis auf vorchristliche Zeit zurückverfolgen. Die Weihnachtsfeier ist erst nach der Reformation zum Weihnachtsbrauch geworden, vorher waren der Lucia- und Mikaladag die Gabenfeier.

Aufträge für das Blindenhandwerk. Das Blindenhandwerk leidet gegenwärtig unter Auftragsmangel, da verschiedene von ihm verarbeitete Stoffe gegenwärtig nur für Wehrmächts- und andere lebenswichtige öffentliche Aufträge verwendet werden dürfen. Das Blindenhandwerk ist daher in härtester Weise als bisher auf öffentliche Aufträge angewiesen. Der Reichsinnenminister hat deshalb die nachgeordneten Dienststellen und die Gemeinden ersucht, bei Auftragserteilungen blinde Befehl- und Hülfsmacher, Korbmacher, Seiler, Mattenflechter und Strickerinnen weitgehend zu berücksichtigen.

Unter grauem Schwaden lauert die Gefahr! Im November liegen oft starke Nebel in den Morgen- und Abendstunden über der Landschaft. Raum 30 bis 40 Meter weit hat man dann freie Sicht. Häuser und Bäume sind in graue Nebelschwaden eingehüllt, jedoch uns alles merklich verändert erscheint. In der Stadt zwingt das rege Leben zur besonderen Vorsicht für jeden Verkehrsteilnehmer an solchen Nebeltagen. Der graue Nebel und Dunkelheit gemeinsam den wichtigen Verkehrswegen nicht halt, die außerhalb der Städte in allen Richtungen das Land durchschneiden. Jede Straßenkreuzung, jeder Bahnübergang, jede Brücke, jeder Baum und jede Kurve kann zum heimtückischen Hindernis werden. Doppelt aufpassen heißt es darum für jeden Fahrzeugführer, aber auch für die Radfahrer und Fußgänger an solchen Tagen, an denen der Nebel die freie Sicht behindert, besonders dann, wenn Nebel und Dunkelheit gemeinsam den Ausblick erschweren. Für alle Kraftfahrer aber gilt an Nebeltagen das unbedingt Gebot: Langsam fahren!

Preisrückstellungen auch nicht bei Blumen. Es ist in letzter Zeit die Wahrnehmung gemacht worden, daß beim Verkauf von Blumen sowie Kränzen gegenüber den Vorjahren ganz erheblich höhere Preise gefordert werden sind. Für den Verkauf von Blumen gilt das Verbot von Preisrückstellungen wie für alle übrigen Güter des täglichen Bedarfs. Alle Gärtnereibetriebe und Blumengeschäftsinhaber haben die bestehenden Preisbestimmungen eingehend zu beachten. Bei festgestellten Preisverstößen wird mit empfindlichen Ordnungsstrafen vorgegangen werden.

Kinderermäßigung für Wehrmachtangehörige. Der Reichsminister der Finanzen teilt mit: Steuerpflichtigen, deren minderjährige Söhne sich bei der Wehrmacht befinden, hebt Kinderermäßigung für ihre Söhne zu, wenn es sich um Wehrmachtangehörige bis zum Weisreiten und bei Frauenjüngern bis zum Überfließen einschließlich handelt. Kinderermäßigung wird auf Antrag auch gewährt, wenn diese Söhne volljährig sind, aber das 24. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Dabei ist Voraussetzung, daß der Steuerpflichtige im Veranlassungszeitraum überwiegend und mindestens vier Monate die Kosten des Unterhalts und der Ausbildung trägt. Bei Prüfung dieser Frage ist der Anteil an den Kosten des Unterhalts, den die Wehrmacht trägt, außer Betracht zu lassen. Es genügt für die Gewährung der Kinderermäßigung, daß der Steuerpflichtige überwiegend die Unterhaltskosten trägt, die nicht von der Wehrmacht getragen werden.

Feldpostnummer genügt. Wenn jemand fragt, wo sich ein Soldat befindet, etwa mit der Begründung, daß man ihm schreiben und ein Paketchen schicken wolle, so genügt die Angabe der Feldpostnummer. Fragen nach dem Standort, dem Truppenteil usw. sind grundsätzlich nicht zu beantworten, schon garricht Unbekannten gegenüber.

Abschied des Jungbannführers

Der Bann Schwarzwald 401 teilt mit: Der bisherige Führer des Jungbannes 401, Jungbannführer Glanzl, verläßt uns. In den zwei Jahren seiner einjährig-frühling-tätigkeit hat er das Jungvolk im Bann 401 umsorgt und zu großen Leistungen angeporat. Auch als Stellvertreter des Bannführers hat er es nicht verstanden, die kämpferische Aufgabe der Hitlerjugend herauszustellen. Ebenso wie eine große Schar seiner Kameraden tritt auch er nun ins Deet ein. Die Geschäfte des Bannes und Jungbannes 401 führt Zählwelführer Dausler, Altbundsch.

Feldpostpäckchen werden gerichtet!

Schon im 14. Jahrhundert bekannt

Am 15. Dezember werden unzählige Feldpostpäckchen in Stadt und Land gerichtet und der Post anvertraut. Jedem Soldaten soll eine Weihnachtsfreude bereitet werden! Feldpostpäckchen sind wie die Einrichtung der Feldpost überhaupt bereits seit dem 14. Jahrhundert bekannt. Hier gemeinte Feldpostpäckchen kamen jedoch nicht an die richtige Adresse, da das Postwesen, das sie enthielt, gestohlen wurde und 300 Jahre lagen sie auf der Bühne eines Gerichts in Frankfurt a. M. Jetzt sind sie im Reichspost-Museum. Eine selbsthändige Weiterpost, die Briefe und Pakete beförderte, wurde von 1646 bis 1649 unterhalten. In Preußen entwickelte sich die Feldpost im 18. Jahrhundert mit den vielen Kriegen in großem Umfang. Hatte schon der Vater des alten Fritz 1715 eine Feldpostdienstordnung erlassen und bald darauf eine Feldpost geschaffen, so bauten seine Nachfolger diese Einrichtung weiter aus. Die im deutsch-französischen Krieg erprobte Feldpost hatte der Generalpostmeister von Stephan ausgearbeitet. Die Feldpost von heute unterscheidet sich von der des Weltkrieges erheblich. Auf Grund der Weltkriegserfahrungen hat man die Anstalten geändert, um Verwechslungen zu vermeiden. Außerdem ist die Post von heute zum größten Teil motorisiert.

Deutschland erzeugt die meisten Kartoffeln der Welt

Nach den bisher vorliegenden Schätzungen beläuft sich die diesjährige deutsche Kartoffelernte auf 56,3 Millionen Tonnen, das sind 92 Millionen Tonnen mehr als im Durchschnitt der Jahre 1933/37. Gleichzeitig ist Deutschland damit aber auch der größte Kartoffelerzeuger der Welt. Selbst die Vereinigten Staaten von Nordamerika ernten nur knapp den fünften Teil der Kartoffelmenge wie Deutschland. Hier wird die diesjährige Kartoffelernte auf 9,8 Millionen Tonnen geschätzt. Die amerikanische Kartoffelernte liegt damit um rund 0,2 Millionen Tonnen unter dem Durchschnitt der Jahre 1933/37. Weitere gute Kartoffelernten haben in Europa in diesem Jahr Ungarn mit rund 2,4 Millionen Tonnen und Schweden mit rund 1,9 Millionen Tonnen zu verzeichnen. Die Kartoffelernten dieser Länder liegen nach den bisherigen vorliegenden Schätzungen über dem Durchschnitt der Jahre 1933/37.

Fußball

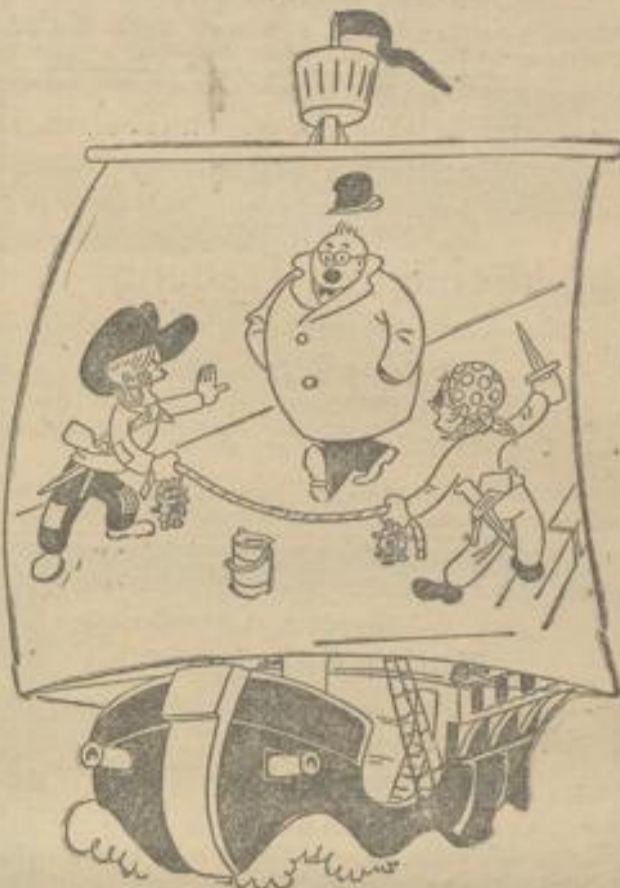
Eigentlich sind es nur vier Vereine, die an den Kriegsjahrestagen teilgenommen: Calmbach, Conweiler, Neuenbürg und Wildbad. Diese haben jetzt die Vorrunde erledigt, so daß die Rückrunde beginnen kann. Es sind vorgesehen: Neuenbürg - Conweiler und Calmbach - Wildbad. Für Vereine, welche noch an den Spielen teilnehmen wollen (Heldrennach- und Gräfenhausen haben z. B. je ein Spiel erlitten), ist es höchste Zeit, ihre Teilnahme schriftlich an den Spielleiter Weber-Zick anzulassen. Frist ist nur noch bis 18. Dezember. Weiter sei darauf hingewiesen, daß nichtteilnehmende Vereine bis zur Beendigung der Spiele um die Kriegsmesterschaft keine Privatspiele austragen dürfen; auch dürfen sie nicht an den im Januar einsetzenden Pokalspielen teilnehmen.

Theater und Film

„Es war eine rauschende Ballnacht...“

Ein Ma-Film, der unter der Spielleitung von Prof. Carl Fredrich entstand, und Samstag und Sonntag im Kinosaal Wildbad über die Weinwand geht, hat das Lebenswerk und die Liebe des berühmten russischen Komponisten Tschaikowsky zum Thema. Der Tanz, getragen von der Meisters eigenen Melodien, spielt bei den Handlungen eine besondere Rolle. Schauplatz des Geschehens ist ein prunkvoller Ballsaal einer aristokratischen Adelsgesellschaft in Moskau. Zwei Frauen voll Liebe und Leidenschaft stehen im unmittelbaren Lebenskreis des Genies; die schöne, edelblütige Katharina Alexandrowna und die berühmte reizende Tänzerin Katschka. In einer rauschenden Ballnacht verliebt sich der große Komponist in die schöne Katharina. Doch das Liebesglück der beiden Menschen ist von kurzer Dauer. Im Herzen Tschaikowsky aber bleibt die feurige Liebe zu Katharina, mit der er sich nicht vereinigen kann. Er heiratet dann die Tänzerin Katschka. Liebesheirat ist es keine, denn der Künstler sehnt sich nach der früheren Geliebten. Er zieht hinaus in die Welt, wird als Musiker überall gefeiert, erlebt Triumphe um Triumphe. Nach so glanzvollen Monaten zieht es ihn doch wieder in die Heimat zurück. Aber dort ist die Cholera ausgebrochen. Diese heimtückische Krankheit befallt auch ihn. Sterbenstrahl dirigierte er bei einer festlichen Veranstaltung die von ihm komponierte sechste Sinfonie. Doch im Schlaf tritt ihm der Tod den Dirigentenstab aus der Hand und während den Klängen seiner eigenen Musik entschlummert der berühmte Komponist. Seine frühere Geliebte eilt an sein Sterbebett und erfährt von dem Schicksal ihres Herzensvertrauten. In ihrem herben Leid weilt sie sich aber glücklich, denn Tschaikowsky glaubte bis an sein Ende an ihre Liebe. Die schöne Katharina wird von Jarak Seander meißerkraft dargestellt. Ihre herrliche Stimme erklingt in dem innig-garten Liebeslied: „Nur nicht aus Liebe weinen“. Ihr ebenbürtig ist auch Maria Höll in der Rolle als die Tänzerin Katschka. In den übrigen Hauptrollen begegnet man Hans Stäbe, Aribert Wäcker, Leo Slegel u. a. m. Sehr abwechslungsreich ist auch wieder die Wochenchau.

Rufe der Jugend



Stap! Hier geht und feiner durch die Maschen, der Banngut fährt in seinen Taschen.
Zeichnung: Manfred Schmidt (M.)

H. zieht auf Kaperfahrt

Jeder Groschen ist Banngut.

Wie alljährlich fällt die Sammelaktion der Hitlerjugend für das Winterhilfswerk auch in diesem Jahr wieder in die Vorweihnachtswoche über der Einlage für das erste Kriegswinterhilfswerk wird sich wesentlich von den Vorjahren unterscheiden, nicht nur durch den verstärkten Sammelleiter, den die Jungen und Mädel jetzt an den Tag legen müssen, während viele ihrer Kameraden, die sonst mit ihnen die Sammelbüchsen schwenkten, an der Front stehen. Diesmal wird es ganz besonders hoch hergehen an den beiden Sammeltagen. Die HJ hat allerlei lustige Ueberrassungen vorbereitet, von denen einige hier schon verraten werden sollen.

Die ganze Sammlung steht unter der Parole „Kaperkrieg der Hitlerjugend“. Die Brillenkommandos der HJ werden überall unterwegs sein. Sie feuern alle verdächtigen Postämter an und beschlagnahmen jeden Groschen als Banngut zugunsten des Winterhilfswerks. Wenn also am kommenden Sonntag und Sonntag in Deutschland schourige Wägen aufkreuzen, oder wenn Mr. Chamberlain sich höchstpersönlich (Kriegsminister) auf der Straße blicken läßt, dann laßt man ihnen nicht nach dem Vorbild unserer U-Boote einen Torpedo in den Bauch, sondern laßt sie ruhig ihrem Seeräuberhandwerk nachgehen. Denn es handelt sich hier gar nicht um richtige Engländer - die sitzen ja bekanntlich in ihren heimischen Schlupfsteinen oder in der französischen Crappe -, sondern es sind nur stille, verstellte Hitlerjungen. Ihre Besuche dient auch nicht nach britischer Gewohnheit der Ausbuddung von Frauen und Kindern, sondern im Gegenteil dem Kriegswinterhilfswerk, das allen bedürftigen Volksgenossen Kleidung, Nahrung, Heizung und viele Weihnachtsfreuden bringt.

Natürlich können die Mädel nicht mit auf Kaperfahrt ziehen. Sie haben sich statt dessen allerlei andere Ueberrassungen ausgedacht. Sie werden z. B. Märchenstücke auführen oder mit den Puff- und Kissenkissen zusammen auf öffentlichen Plätzen Bauschlange veranstalten, deren Einnahmen in die Sammelbüchsen fließen. Aber auch noch vielerlei andere lustige Einfälle werden Wirklichkeit werden. Die werden vorläufig noch abheimgeboten, denn sonst gäbe es ja keine Ueberrassungen mehr. Nur eins sei hier noch verraten: Zum Verkauf gelangt bei der diesjährigen Reichstagen-Sammlung der HJ eine Serie von zehn bunten aufstellbaren Spielzeuallaturen, die sich wunderbar als Weihnachtsbaumstamm und für die Feldpostpäckchen eignen. Wer so eine Serie an seinen Mantelknöpfen baumeln hat, hat überall freie Fahrt und ist vor allen Seeräuberüberfällen sicher.

Summa summarum

Wie die Alten ihre Addition schrieben...

Das Wort Summe hat sich bei uns so eingebürgert, daß wir es kaum noch als Fremdwort empfinden, aber es kommt von dem lateinischen Wort „summa“, das die weibliche Form des Adjektivs „summus“, d. h. „oberster“, darstellt. Man kann mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß das Hauptwort, das mit dem Wort summa ergänzt wurde, das Wort „linus“, d. h. Linie, war, so daß die ganze Bezeichnung „oberste Linie“ bedeute.

Die Folgerung kann natürlich nur dann richtig sein, falls die Römer beim Ablesen mehrerer Zahlen das Ergebnis nicht wie wir es heute tun, zumunter, sondern vielmehr in oberster Linie geschrieben haben sollten. Das scheint aber tatsächlich der Fall gewesen zu sein, denn die Römer haben diese Art der Schreibung, die bei den Griechen herrschte, aller Wahrscheinlichkeit nach übernommen.

Bei Herodot schon finden wir das Wort „Kopende“ als Ausdruck für das Resultat einer Addition, während der griechische Mönch Marinus Flaubes die Vereinigung der Summanden am Kopende der Rechnung als „Zusammenfügung“ bezeichnete. Aus dem Wort „Kopende“ bildeten die Griechen später auch ein Verbum, das ganz unserem „Summieren“ entspricht.

Die Bedeutung des „obersten Linie“ als der Summe zeigt sich auch in der ziemlich häufigen bildlichen Verwendung des Ausdrucks - So nennt Eduardbes den wichtigsten Punkt in einem Brief sein „Kopfschädel“ und als letzten Redner das Ergebnis ihrer Ausführungen als die Summe ihrer Rede zusammen. Auch Plato bezeichnet einmal den Kernpunkt einer seiner Unterredungen als das „Kopende“ derselben.

Die Bedeutung des Wortes Summe gründet sich also in der Tat darauf, daß die Alten die Addition anders schrieben als wir, indem sie zwar die einzelnen Zahlen ebenso untereinanderlegten wie wir, jedoch das Additionsergebnis dann auf die oberste Linie schrieben.

Das Wort Summe wie auch die Bezeichnung „summarisch“ sind somit ebenso wie unsere neuzeitliche Schreibform der Subtraktion die letzten Ueberreste der Rechnungsart der alten Griechen und Römer.



Stadtpflege Neuenbürg. Christbäume.

Morgen Samstag den 16. Dezember, werden ab 1 Uhr nachmittags im Mühlehof Christbäume abgegeben.

Birkenfeld, den 15. Dezember 1939.

Kirchliche Trauung.

Zu unserer am Samstag den 16. Dezember 1939, nachmittags 4 Uhr stattfindenden

kirchlichen Trauung

laden wir Verwandte und Bekannte herzlich ein.

Emil Becht, z. Zt. im Felde
Birkenfeld.

Gretel Becht, geb. Sager
Pforzheim.

Neuenbürg, 14. Dezember 1939

Todes-Anzeige.

Unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester

Frau Emma Gaiser Wwe.

geb. Sübereisen
durfte nach kurzer, schwerer Krankheit im 76. Lebensjahre in Frieden heimgehen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Gaiser mit Sohn Heinz, Mannheim
Ella Gaiser
Otto Gaiser und Frau, Pforzheim

Beerdigung Samstag 2 Uhr

Sie nehmen im kommenden Frühjahr oder früher gut begabten und geschulten

kaufmännischen Lehrling

in mein Büro auf. Fachmännische gründliche Ausbildung wird zugesichert.

Gustav Unterberg, Apparatebau,
Neuenbürg, Wilhelm-Marktstraße.

Es ist gleichgültig,

ob Sie sich in Ihren Angelegen an den Handwerker, den Industriearbeiter, an den Kaufmann oder an den Gelehrten, an die Hausfrau, das Küchenmädchen, an die Büroangestellte oder an die Verkäuferin wenden. —

Es ist gleichgültig,

ob Sie ein paar einfache Stühle oder ein großes Kissen verkaufen, mit der Klein-Anzeige haben Sie immer Erfolg — Sie läuft für Sie ja zu jedem.

Klein-Anzeigen in unserer Zeitung sind rasche Verkäufer.



Wir bringen Ihnen eine Fülle von praktischen Geschenken für den Gabentisch in:

Speise- und Kaffee-Service in Porzellan und Steingut
Bier-, Wein- u. Likör-Service i. Glas-Kristall u. Steingut
Kristall-Schalen, Vasen, Römer
Toilette-Garnituren, Drehplatten, Tafelgeräte
Bestecke, Rauch-Service sowie viele praktische, neuzeitliche Haus- und Küchengeräte in preiswerter Auswahl

Gebr. Sauter

Inh. Emil Stiess, Pforzheim, Apothekegasse 3-5
Lieferung nach auswärts

DIE SUCHE NACH DEM RICHTIGEN GESCHENK

erleichtert ein Geschenk-Gutschein. Geschenk-Gutscheine werden für alle Waren und in allen Kaufstätten Merkur wie Bargeld in Zahlung genommen.

Geschenk-Gutscheine überlassen die Wahl dem Beschenkten
Geschenk-Gutscheine erfüllen auch sorgfältig gehütete Wünsche

Gegen Voreinsendung des entsprechenden Betrages senden wir Ihnen die Geschenk-Gutscheine auch gern zu.

KAUFSTÄTTE MERKUR

Corsetten

Hüftformer — Büstenhalter
Forma — Hautana — Felina



Pforzheim Neuenbürg

Verlobungs- und Hochzeits-Karten

werden geliefert
von der

C. Meeh'schen Buchdruckerei
Neuenbürg (Württ.), Tel. 404

Für die
Weihnachtspackung
Einwickelpapier
In versch. Musterbogen 5, 7, 10 f
Weihnachts-Schnürchen
In allen Farben
Weihnachts-Servietten
Nikolaus- und Weihnachts-
Backwerkfitzen
Stück 8, 10, 15 f
Weihnachts-Geldgeschenk-
beutel in Papier von 10 f an

**Weihnachts- und
Neujahrskarten**
in großer Auswahl

**C. Meeh'sche Buch-
druckerei, Neuenbürg**
Buchverkauf — Schreibwaren
Bürobedarf

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb

Robert Koch

Der Film erzählt die dramatische Geschichte von dem großen Arzt und Menschen **Robert Koch** (dargestellt v. **Emil Jannings**) der sein Leben an ein Werk gab, das die Menschen zu dem erfolgreichen Kampf gegen eine ihrer tödlichsten Feinde, dem Tuberkel-Bazillus, befähigen sollte und das seinen Namen für alle Zeiten und in aller Welt berühmt machte. Das Heldenerleben eines Wissenschaftlers.

Vorstellungen:
Samstag den 16. Dezember, abends 8-10 Uhr,
Sonntag den 17. Dezember, nachm. 4-6 Uhr, abds. 8-10 Uhr
Eintrittspreise: RM. - 80 u. RM. 1.
Uniformierte zahlen halbe Preise.
Jugendliche sind zugelassen!

Voranzeige!
Mittwoch den 20. Dezember
„Rote Orchideen“
Montag den 23. Dezember und
Dienstag den 26. Dezember
„Paradies der Jung-
gesellen“.



Westwall-Ringe

in jeder Größe
H. Schweibert, Neuenbürg
Uhrmacher und Optiker.

HIPPS
die leichtverdauliche
Säuglingskost
Paket 90

Erhältlich
in Apotheken und Drogerien
Drogerie Hoppel, Neuenbürg
Drogerie Barin, Calmbach,
Eberhard-Drogerie Wildbad.

Stadt. Freibad Wildbad.

Morgen Samstag nachmittags
ab 2 Uhr
Ruhfleisch
1/2 Kilo 55 f

Briefpapier?

So, oder schön muß es
sein und billig dazu!
Alle Farben und Preislogen
C. Meeh'schen Buchdruckerei
Neuenbürg

Ausschneiden, aufbewahren! Der Übersichtsplan des Verbrauchers

Es erhalten	Reichsbrotkarte		Reichsfleischkarte		Reichsfettkarte		Reichsmilchkarte		Nährmittelskarte			Weichkarte für Marmelade, Zucker und Eier		
	Abschnitt	Gramm	Abschnitt	Gramm	Abschnitt	Warenart	Gramm	Abschnitt	Liter	Abschnitt	Gramm	Warenart	Abschnitt	Gramm
Normalverbraucher	1	1000 600 600 oder 875 Mehl a, b, c, d e, f, g, h 400	1, 2, 3 a, b, c, d e, f, g, h 400	1, 2, 3 a, b, c, d e, f, g, h 400	a 1, a 2, b 1	Butter Schlächtfette Margarine usw. Eis oder Quarz Butter Kondensmilch	125 62,5 (18.-31.12.) 250 f. 3 Wo. 62,5 125 (18.-31.12.) 170 (18.12.-14.1)	Erwachsene erhalten keine Vollmilch, Sonderregelung für Kranke, stehende und werdende Mütter und besondere Berufe	1-10 für 2 Wochen	N 1-10 27, 28 für 4 Wochen	je 25 je 25 100 25	Nährmittel Sago, Kartoffel- Stärke, Puddingmehl Kaffee-Ersatz- oder Zosatzmittel	1 1	100 Marmelade oder 40 Zucker 250 Zucker
Kinder (K)	1 und 6 a, b, c, d, e, f, g, h 400	1000 600 600 oder 875 Mehl a, b, c, d, e, f, g, h 400	1 a, b, c, d, e, f, g, h 400	1 a, b, c, d, e, f, g, h 400	1	Butter Margarine usw. Eis oder Quarz Kunsthonig Kakaopulver Butter Kondensmilch	200 196 62,5 (18.-31.12.) 125 (18.-31.12.) 100 f. 2 Wo. 125 f. 4 Wo. 125 f. 4 Wo. 125 170 (18.12.-14.1)	1-7 je 1/2 Liter täglich	1-7 je 1/2 Liter täglich	1-7 je 1/2 Liter täglich	1-7 je 1/2 Liter täglich	1-7 je 1/2 Liter täglich	1-7 je 1/2 Liter täglich	1-7 je 1/2 Liter täglich
Kleinkinder (KIK)	1 (bis 10 Jahre) a, b, c, d, e, f, g, h 400	600 600 oder 875 Mehl a, b, c, d, e, f, g, h 125 Kdrnfrhm.	1 a, b, c, d, e, f, g, h 400	1 a, b, c, d, e, f, g, h 400	1	Butter Eis oder Quarz Kunsthonig Kakaopulver Butter Kondensmilch	200 62,5 (18.-31.12.) 125 (18.-31.12.) 100 f. 2 Wo. 125 f. 4 Wo. 125 f. 4 Wo. 125 170 (18.12.-14.1)	1-7 je 1/2 Liter täglich	1-7 je 1/2 Liter täglich	1-7 je 1/2 Liter täglich	1-7 je 1/2 Liter täglich	1-7 je 1/2 Liter täglich	1-7 je 1/2 Liter täglich	1-7 je 1/2 Liter täglich
Kleinstkinder (Kleinstk.)	1 (bis 3 Jahre)	wie KIK	wie KIK	wie KIK	1	Butter Eis oder Quarz Kunsthonig Kakaopulver Butter Kondensmilch	200 62,5 (18.-31.12.) 125 (18.-31.12.) 100 f. 2 Wo. 125 f. 4 Wo. 125 f. 4 Wo. 125 170 (18.12.-14.1)	1-7 je 1/2 Liter täglich	1-7 je 1/2 Liter täglich	1-7 je 1/2 Liter täglich	1-7 je 1/2 Liter täglich	1-7 je 1/2 Liter täglich	1-7 je 1/2 Liter täglich	1-7 je 1/2 Liter täglich
Zusätzlich erhalten: Schwerearb. (S) auf Zusatzkarte	1 a, b, c, d, e, f, g, h 400	600 600 oder 875 Mehl a, b, c, d, e, f, g, h 400	a, b, c, d, e, f, g, h 400	a, b, c, d, e, f, g, h 400	a 1 b 1	Margarine usw. dest. Schlächtfette	40 60 f. 4 Wo. 62,5	Schwerarbeiter erhalten nur Milch 1/2 l wenn sie zu den Kindern zählen, die der Einwirkung von Giften ausgesetzt sind	1-7 je 1/2 Liter täglich	1-7 je 1/2 Liter täglich	1-7 je 1/2 Liter täglich	1-7 je 1/2 Liter täglich	1-7 je 1/2 Liter täglich	1-7 je 1/2 Liter täglich
Schwerarb. (Sd) auf Zusatzkarte	1 a, b, c, d, e, f, g, h 400	1000 600 600 oder 875 Mehl a, b, c, d, e, f, g, h 400	a, b, c, d, e, f, g, h 400	a, b, c, d, e, f, g, h 400	a 1 b 1 b 2	Margarine usw. dest. Schlächtfette	40 125 62,5 (18.-31.12.) 60 f. 4 Wo. 62,5	wie Schwerearbeiter	1-7 je 1/2 Liter täglich	1-7 je 1/2 Liter täglich	1-7 je 1/2 Liter täglich	1-7 je 1/2 Liter täglich	1-7 je 1/2 Liter täglich	1-7 je 1/2 Liter täglich

Was gibt es Neues?
Die neuen Lebensmittelkarten bringen nur wenige Veränderungen, aber doch manches Erfreuliche. Wegen des Festes steht die Reichsbrotkarte für die Verbraucher eine Sonderregelung von 125 g Fleisch vor, der Abschnitt kann auch in Gaststätten verwendet werden. Außerdem wird die zweite Hälfte der Sonderregelung von Butter mit wieder 125 g abgegeben. Für Käse sind diesmal nur drei Abschnitte von je 62,5 g vorhanden, dafür erhält jeder Verbraucher aber 170 g Kondensmilch. Schließlich ist noch die Zuteilung von 375 g Reis auf der Nährmittelskarte berücksichtigt.
Kondensmilch kann auf die Abschnitte der Reichsfleischkarte bis zum 14. Januar gekauft werden. Da in der ersten Zuteilungswoche nicht sofort alle Verbraucher bedient werden können, sollte der Einkauf auf den ganzen Zuteilungszeitraum verteilt werden. Die Kondensmilch muß vom Verbraucher dort eingekauft werden, wo er seinen Bestellchein für Käse und Quarz für die Zeit vom 19. 11. bis 17. 12. abgegeben hat.
Die alten Nährmittelskarten sind aufzubewahren. Sie dienen aus Ausweis beim Bezug von Reis und Hülsenfrüchten.

Gewürze in kleinen Mengen
In beschränkter Menge ist neben dem Verkauf von Zimt auch der von Gewürzschmelzen für Weihnachtsgebäck freigegeben worden. Hierunter fallen die Mischungen, die etwa für Lebkuchen, Pralinen, Honigkuchen und Spekulatius verwendet werden. Ferner können Einmachgewürze zum Einkochen für Obst und Gemüse sowie Kümmel bezogen werden. Die gerechte Verteilung ist dem Einzelhändler überlassen, was auch für die nicht bewirtschafteten Gewürze wie Ingwer, Anis, Kardian, Kardamom, Muskat, Vanille, Thymian, Fenchel, Lorbeerblätter und Bohnenkraut gilt. Für Haus-schlichtungen werden Pfeffer, Piment, Paprika, Nelken, Körnerzweck, Kümmel und Majoran auf Grund der Berechtigungscheine für Haus-schlichtungen ausgegeben.
Sollte stets nur auf Marken
Seite, die in Geschenkpackungen zusammen mit anderen Artikeln, etwa mit Kölnisch Wasser oder Badesalz, verkauft wird, darf nur gegen die entsprechende Anzahl von Abschnitten der Reichsbrotkarte abgegeben werden. Fehlen diese, so ist die Packung ohne Seite zu verkaufen.